

Рівненський державний гуманітарний університет

**АКТУАЛЬНІ ПРОБЛЕМИ СУЧАСНОЇ
ФІЛОЛОГІЇ. ІНОЗЕМНІ МОВИ**

Збірник наукових праць

**Наукові записки
Рівненського державного гуманітарного університету**

Випуск 1

Рівне – 2010

ББК 81.2
А – 43
УДК: 81'243

Актуальні проблеми сучасної філології. Іноземні мови: збірник наукових праць. Наукові записки Рівненського державного гуманітарного університету. Випуск 1. – Рівне: РДГУ, 2010. – 152 с.

Збірник наукових праць містить статті з теоретико-методологічних, культурологічних, літературознавчих, мовознавчих проблем спілкування.

Опубліковані матеріали можуть бути корисними для науковців, учителів, викладачів та студентів вищих навчальних закладів.

РЕДАКЦІЙНА КОЛЕГІЯ:

Головний редактор:

Мороз Людмила Володимирівна

– кандидат філологічних наук, доцент (Рівненський державний гуманітарний університет).

ЧЛЕНИ РЕДАКЦІЙНОЇ КОЛЕГІЇ:

Постоловський Руслан Михайлович

– професор, член-кореспондент Міжнародної слов'янської академії наук, ректор Рівненського державного гуманітарного університету;

Вокальчук Галина Миколаївна

– доктор філологічних наук (Національний університет „Острозька академія”);

Гороть Євгенія Іванівна

– доктор філологічних наук, професор (Волинський національний університет ім. Лесі Українки);

Архангельська Алла Мстиславівна

– доктор філологічних наук, професор (Рівненський інститут слов'янознавства Київського славістичного університету);

Тищенко Олег Володимирович

– доктор філологічних наук, професор (Рівненський державний гуманітарний університет);

Шульжук Каленик Федорович

– доктор філологічних наук, професор (Рівненський державний гуманітарний університет);

Оляндер Луїза Костянтинівна

– доктор філологічних наук, професор (Волинський національний університет ім. Лесі Українки);

Павлова Ольга Іванівна

– кандидат філологічних наук, професор (Рівненський державний гуманітарний університет);

Терещенко Тетяна Вікторівна

– кандидат філологічних наук, доцент (Рівненський державний гуманітарний університет);

Адах Наталія Арсенівна

– кандидат філологічних наук, доцент (Рівненський державний гуманітарний університет);

Ніколайчук Галина Іванівна

– кандидат педагогічних наук, доцент (Рівненський державний гуманітарний університет);

Сербіна Тетяна Георгіївна

– кандидат філологічних наук, доцент (Рівненський державний гуманітарний університет).

Затверджено Вченою Радою Рівненського державного гуманітарного університету (протокол №5 від 25.12.2009)

За достовірність фактів, дат, назв і т.п. відповідають автори статей. Думки авторів можуть не збігатися з позицією редколегії. Рукописи рецензуються і не повертаються.

Адреса редакції 33028 м. Рівне, вул. Остафова, 31. Рівненський державний гуманітарний університет

4. Neuner G. Methoden des fremdsprachlichen Deutschunterrichts. Eine Einführung. Fernstudieneinheit / G. Neuner, H. Hunfeld – Berlin, München, Leipzig, Wien, Zürich, New York : Langenscheidt, 1993. - 184 S.
5. Winkel R. Die 17 Unterrichtsmethoden / R. Winkel // H. Gudjons u.a. (Hrsg.): Unterrichtsmethoden, Grundlegung und Beispiele. – Braunschweig, 1982.

Резюме. В данній статті розглядається роль особистісно діяльнісного підходу в процесі навчання іноземним мовам учнів старшої школи, аналізуються різні погляди на цю проблему.

Ключевые слова: особистісно діяльнісний підхід, особистість, процес навчання, діяльність, форми роботи, мета освіти.

The summary. This article is dedicated to the questions of the theory of personality focused studying in studying of foreign languages; different views of this problem are analyzed in the article.

Key words: personality focused studying, personality, studying process, activity, educational aim.

Одержано редакцією 27.10.2009

УДК: 378.14:811.112.2 (07)

О.Л.ЛАПІНІНА

DIDAKTISCHE ÜBERLEGUNGEN ZUR „HAUSLEKTÜRE“

Резюме. У статті визначено дидактичні особливості проведення домашнього читання на заняттях з німецької мови, проаналізовано обсяг використання його потенціалу та показана методика, яка покликана полегшити та вирішити проблему вибору тексту і видів роботи з ним.

Ключові слова: домашнє читання, робота з текстом, вибір тексту, міжкультурна компетентність, мовна характеристика дійових осіб, творчий підхід.

Das Fach „Hauslektüre“ hat an linguistischen, aber auch an nichtlinguistischen Fakultäten ukrainischer Hochschulen und Universitäten eine langjährige Tradition und ist also aus der Germanistenausbildung nicht wegzudenken. Diese Tradition ist gewissermaßen einzigartig: Wer von unseren ausländischen Kolleginnen und Kollegen kann sich schon den Luxus leisten, zwei bis vier Stunden pro Woche mit Studierenden literarische Texte Seite für Seite zu besprechen? Man sollte sich also nicht beklagen. Trotzdem scheint die Hauslektüre aus didaktisch-methodischer Sicht immer noch ein Problemfach zu sein.

Aktualität des Themas ist dadurch bedingt, dass von der schwierigen Frage der Textauswahl abgesehen – deren Kriterien auch im *Wort* oft genug diskutiert wurden – scheint es der Hauslektüre an einer eigenständigen Unterrichtsmethodik zu fehlen. Und tatsächlich bleibt eine Methodik der Hauslektüre in den Fächern „Methodik des Fremdsprachenunterrichts“ und „Linguodidaktik“ leider immer noch ausgeklammert, mit der Konsequenz, dass viele jüngere Kolleginnen und Kollegen die Hauslektüre ohne große Begeisterung übernehmen und ihre Studierenden dann genauso unterrichten, wie sie selbst unterrichtet wurden: Entweder betrachten sie diese „vererbte“ Technik als etwas ein- und für allemal Gegebenes, als eine Art „Heiligtum“, an dem man nicht rütteln darf, oder sie haben keine Ideen, wie und womit sie im Hauslektüre-Unterricht experimentieren könnten. Von einem Paradigmenwechsel lässt sich daher im Fach „Hauslektüre“ noch weniger sprechen als im praktischen Sprachunterricht. Die Hauslektüre hat sich gewissermaßen eingespielt und erlebt auch von Semester zu Semester kaum eine Progression.

Die methodische Wissenschaft hat ein großes Forschungspotential des Problems der Hauslektüre (A.A. Weyse, S.I. Klitschnikowa, I. L. Hiniatulín, N.F. Korjakowzewa, S..K. Folomkina u.a.).

Unser Artikel hat folgende **Aufgaben**: die didaktischen Besonderheiten der Hauslektüre im Deutschunterricht zu bestimmen und zu analysieren; die Methodik zu zeigen, die das Problem der Textauswahl und Textarbeit erleichtert oder löst.

Die Regression der Hauslektüre ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass die Literaturwissenschaft in der Germanistenausbildung und dementsprechend in den Curricula eine untergeordnete Rolle spielt, so dass man literaturwissenschaftliche Herangehensweisen in den eigentlichen Sprachunterricht kaum integriert. Selbst das Fach „Stilistik der deutschen Sprache“ weist nur wenige Berührungspunkte mit der Literaturwissenschaft auf.

Man ist daher geneigt, die Hauslektüre als ein Mittel zum Zweck des Sprachunterrichts zu sehen, mit der Folge, dass die Wortschatzarbeit eine eigentliche Textarbeit verdrängt oder gar ersetzt. Die „Textbesprechung“ gestaltet sich zu einer relativ oberflächlichen oder umgekehrt zu einer überpräzisen Inhaltsangabe, wobei die Studierenden dazu angehalten werden, vor allem die Lexeme aus dem „aktiven Wortschatz“ zu verwenden.

Die Einführung der Fächer „Analytisches Lesen“ und „Textinterpretation“ in die curriculare Planung bestätigt nur die Tatsache, dass man das Potential der Hauslektüre immer noch nicht nutzt. Im Übrigen lassen sich bei den Studierenden nach wie vor Schwierigkeiten beim Textverstehen und bei der Verständigung über den Text beobachten. Den angehenden Germanisten genügt sicherlich nicht allein die Fähigkeit, das jeweilige Lexem einem richtigen Kontext zuzuordnen. Und das Wissen, wer am Ende des Märchens die Großmutter gefressen hat, und ob es in unseren Wäldern – so Umberto Eco – sprechende Wölfe überhaupt gibt reicht nicht aus. Der nicht-naive Leser sollte in fiktionalen Wäldern Entscheidungen treffen können.

Dabei bietet die Tradition, nach der die Hauslektüre als eigenständiges Fach verstanden wird, durchaus die Möglichkeit, die Lesekompetenz der Studierenden zu fördern. Dieser Prozess bedarf allerdings intensiver Überlegungen und bewusster Anstrengungen; er wird im Hörsaal kaum von selbst einsetzen. Das Fach „Hauslektüre“ ist gerade der

richtige Ort, um Spaziergänge im *Wald der Fiktionen* [7] zu unternehmen oder, sachlicher formuliert, um sich mit Texten aus linguistischer und literaturwissenschaftlicher Perspektive auseinander setzen zu lernen.

Die „ideale“ Hauslektüre ließe sich mit der Metapher eines fiktionalen mehrschichtigen Raums beschreiben. Nach dieser Vorstellung wäre der Unterricht so zu konzipieren, dass sich die Textarbeit wie eine Expedition innerhalb dieses vielschichtigen fiktionalen Raums gestaltet. Ziel wäre, dass die Studierenden einen Text nicht ausschließlich nach dem Kriterium der Glaubwürdigkeit des Gelesenen beurteilen, so wie dies der naive Leser gerne tut.

Überhaupt birgt das Fach „Hauslektüre“ ein unerschöpfliches didaktisches Potential, um aus einem naiven Leser einen „Profi“ zu machen. Bei der Textarbeit sollte man sowohl die objektiven Textkategorien und Textbesonderheiten berücksichtigen als auch die – zumindest potentiell vorhandenen – Eigenschaften und Fähigkeiten der Studierenden selbst.

Schon Riesel hat darauf hingewiesen, dass Wortschatzübungen „keinesfalls in den Prozess der Lektüre miteinbezogen werden“ dürften, „da sie das Textverstehen und Textgenießen hemmen.“ Darüber hinaus lassen sich die makrostilistischen Analysekatoren wie Texteröffnung, Komposition, Erzählsituation, Perspektive, Darstellungsart, Sprachcharakteristik der Figuren, Mehrstimmigkeit des Textes etc. an umfangreicheren Textpassagen oder an ganzen Texten besser verfolgen.

Einige mögliche Bausteine für einen kreativen Unterricht sollen nun im Einzelnen vorgestellt werden:

Ein Lesen als Verstehen fördert bestimmte *kognitive* Fähigkeiten (im Sinne von mentalen Operationen und Handlungen), die man für die Lösung eines textinternen Problems braucht. Gemeint sind das *Kategorisieren* (z. B. Gedanken, Handlungen, Personen als das Gute oder das Böse einordnen; eine Situation als Chaos oder Ordnung bestimmen), das *Vergleichen* (z. B. zwei oder mehrere Handlungsorte, Charaktere, Motive, Symbole, Situationen, Farben usw. miteinander vergleichen), das *Inferieren*, nachdem man *deduktive* bzw. *induktive* Prozeduren angewandt hat (z. B. Informationen entnehmen, die nicht explizit zum Ausdruck gebracht sind), das *Verallgemeinern*, *Prognostizieren* usw.

Ein größerer Textumfang ermöglicht es, größere „Spielräume“ für ein Fantasieren und freies Assoziieren zu aktivieren, immer gewagtere Sprünge in der fiktionalen Zeit zu unternehmen, mutigere oder sogar etwas absurde Voraussagen für die weitere Handlungsentwicklung zu machen. Dies hilft, den ganzen Text mit seiner Struktur abrufbereit im Gedächtnis zu behalten, das Gelesene ständig „online“ zu haben: „Der Leser ist in einer Geschichte immer präsent, und das nicht nur als Bestandteil im Prozess des Geschichtenerzählens, sondern als Bestandteil der Geschichte selbst.“

Mit den genannten texthermeneutischen Operationen lässt sich ein größtmögliches Wissen (im Sinne von Informationen) aus dem ganzen Text schöpfen, wobei die literarischen Details einer besonderen Reflexion bedürfen. Es ist zum Beispiel nicht möglich, unmittelbar beim ersten Lesen einer Episode aus Max Frischs *Homo faber* [3] die Frage zu beantworten, warum sich Fabers Jugendfreund Joachim auf der guatemaltekischen Tabakplantage das Leben genommen haben könnte (wir begnügen uns zunächst mit der Annahme des Protagonisten, Joachim habe das Klima nicht aushalten können), erst später, vor dem Hintergrund des zweiten Aufenthaltes Fabers in Guatemala, nachdem Joachims Bruder Herbert die Plantage übernommen hat, kann der Leser relativ fundierte Vermutungen formulieren, die einerseits in den weiteren Kontext des ganzen Berichts passen und andererseits nur durch diesen weiteren Kontext möglich werden.

Die Textarbeit fördert die *Beobachtungsgabe* und die *Fähigkeit zur Assoziationsbildung*. So werden Ansätze zur Motivanalyse geschaffen. Wenn sich zum Beispiel in einem Text die Lexeme *allein – die Einsamkeit – einsam – das Alleinsein* derart häufen, dass ein auffälliges lexikalisch-semantisches Netz den ganzen Text überzieht, dann darf man diese Besonderheit auf keinen Fall außer Acht lassen: Die Rekurrenz mag auf das zentrale Motiv des Textes verweisen, so wie dies in Peter Handkes *Die linkshändige Frau* der Fall ist. In solchen und ähnlichen Fällen bleibt man an den Episoden haften, in denen ein Motiv nicht nur direkt, sondern auch indirekt auftaucht, und man versucht das Motiv sinnvoll in den Gesamtkontext einzuordnen. Ein aufschlussreiches Beispiel dafür ist das Motiv der defekten Kleidung in der bereits erwähnten Erzählung Handkes (ein Loch im Pullover, eine Laufmasche, der abgebrochene Schuhabsatz und zwei abgegangene Knöpfe, die mit einer hartnäckigen Konsequenz im Handlungsablauf auftauchen), mit dem man sich sehr lange auseinander setzen muss, bis man alle Situationen „herausgefischt“, aufeinander bezogen und gedeutet hat.

Es sei angemerkt, dass die Liebe zum Detail die Sinne schärft. Man muss nur geduldig sein. Es ist nicht tragisch, wenn man bei der Lektüre des *Homo faber* die frühe Erwähnung von Schlangen auf Seite 43 übersieht: „*Ich zog meine Schuhe aus, Schlangen hin oder her, ich brauchte Luft, ich hatte Herzklopfen vor Hitze [...]*“ [3, 43] Beim retardierenden Lesen wird man jedoch diese Textstelle unbedingt wieder entdecken, da sie nicht nur aus der Perspektive des wissenden Berichterstatters Faber einen Dreh- und Angelpunkt der Handlung darstellt, sondern auch den (noch) unwissenden Leser im Kontext des Unvermeidlichen, Schicksalhaften auf eine Begegnung mit Schlangen vorbereitet: So entdeckt man später nicht nur die Aspispiper, deren Biss für Sabeth zum Verhängnis wurde, sondern auch die (im Text nicht direkt erwähnten) Schlangenhaare der Erinnyen und selbst die Schlange im Markenschild des berühmten Alpha Romeo [3,123].

Die Textarbeit fördert die interkulturelle, jedenfalls *nicht ethnozentrierte Wahrnehmung der fiktionalen Wirklichkeit*. Da literarische Texte Kulturspezifisches oft nur auf eine indirekte Weise zum Ausdruck bringen, gilt es für den nichtmuttersprachigen Leser, entsprechende Signale erst einmal zu erkennen und ihnen auf die Spur zu kommen. Anstelle eines *close reading* bedarf es besonderer Recherchen. Um zum Beispiel das Epitheton *rerikrot* in Anderschs Roman *Sansibar oder der letzte Grund* [2] zu interpretieren, bietet sich ein Exkurs in die backsteingotische

Architekturtradition an. Bei der Lektüre von Birgit Vanderbekes *Muschelessen* [5] braucht man das Schema der Berliner U-Bahn der 60er-Jahre, um eine These zu formulieren, warum ein Passagier, der Bananen mitführt, im Ostberlin jener Zeit verhaftet werden kann. In jedem literarischen Text häufen sich solche und ähnliche Signale, man sollte nicht an ihnen „vorbeilesen“.

Von besonderer Wichtigkeit sind Realienwörter solchen Typs, die als Marker von Kulturspezifischem (nicht nur das Zielsprachenland, sondern auch andere Länder betreffend) auftreten:

– Was bedeutet es für den Vater der Familie, nach seiner Beförderung ausschließlich nach Bayreuth zu gehen, anstatt die langweiligen Abonnementkonzerte mit anderen Angestellten der Firma zu besuchen? Warum werden die monatlichen Abonnementkonzerte nun dem prestigeträchtigeren Wagner geopfert? (Birgit Vanderbekes *Muschelessen*) [5]

– Welche Bedeutung hat für den jungen Ingenieur Walter Faber das Angebot der Firma Escher-Wyss? (Max Frischs *Homo faber*) [3]

– Was steckt hinter der Tatsache, dass Hanna Landsbergs Vater in München in Schutzhaft starb? (Max Frischs *Homo faber*) [3]

– Was heißt, Sabeth hatte ständig ihren Baedeker dabei? (Max Frischs *Homo faber*) [3]

– Wie half die Notwendigkeit, sich in der Charité behandeln zu lassen, bei der Vorbereitung der Flucht aus der DDR? (Birgit Vanderbekes *Muschelessen*) [5];

– Was bedeutet es, nach den Gesetzen der Galanterie zu leben? (E.T.A. Hoffmanns *Das Fräulein von Scuderi*)[4];

– Was meint Pfarrer Helander, als er sich zu der strengen Lehre eines Kirchenmannes aus der Schweiz bekennt? (Alfred Anderschs *Sansibar oder der letzte Grund*) [2];

– Warum sagt der Fischer Knudsen, dass dem Pfarrer sein Verdun-Bein bald auch nicht mehr hilft? (Alfred Anderschs *Sansibar oder der letzte Grund*) [2];

– Wer oder was sind die Erinnyen? (Max Frischs *Homo faber*) [3].

Solche „Kleinigkeiten“ drängen sich beim Lesen nicht gerade auf, darum laufen sie Gefahr, von dem naiven Leser entweder ignoriert oder nicht als textgestaltende Marker identifiziert zu werden. In diesem Fall geht der Sinn der Textaussage im Wesentlichen verloren, und der Leser macht sich falsche Vorstellungen, genauso wie die Figur in Birgit Vanderbekes *Muschelessen*, die eine Familienlegende buchstäblich auslegt:

(a) *es ist derselbe Topf gewesen, hat meine Mutter erzählt, den sie bei ihrer Flucht aus dem Osten mit hatten, weil er zum Windelwaschen, was sie ja mit der Hand machen musste, vielmehr mit einem Kochlöffel, unentbehrlich war. Ich habe gesagt, ist das nicht unpraktisch, einen so riesengroßen Topf auf die Flucht mitzunehmen, ich habe es mir geradezu lächerlich vorgestellt, wie sie geflüchtet sind über den Stacheldraht und einen so großen Topf mit sich herumgetragen haben sollen, aber meine Mutter hat gesagt, du machst dir vollkommen falsche Vorstellungen von dieser Flucht.* [5, 11]

Das Erkennen von Spuren anderer Texte im aktuellen Text ist eine schwierige Operation, die sich nicht automatisieren lässt. Ihr Gelingen steht und fällt mit dem Weltwissen inklusive der literarischen Erfahrung des Lesers. Dieser sollte die Möglichkeit intertextueller Bezüge nie ausschließen und sich bewusst machen, dass die Intertextualität eines Textes auf verschiedene Weise zum Ausdruck kommt.

Man kann mit den einfacheren Fällen beginnen – mit direkten Zitaten oder gut erkennbaren Präzedenztexten, mit Allusionen auf allgemein bekannte „fremde“ Texte, wie zum Beispiel das in die Perspektive einer Figur eingeflochtene Goethe-Gedicht in Alfred Anderschs *Sansibar oder der letzte Grund* (Beispiel b) oder der Fontane-Satz in Birgit Vanderbekes *Muschelessen* (Beispiel c):

(b) *Bin ich jemals schon so in der Nacht auf dem Land gegangen? überlegte Judith, sommers vielleicht manchmal, vor Jahren, als wir noch nach Kampen fahren oder nach Sils Maria. Aber das waren nur Spaziergänge in freundlichen von Lichtern durchglitzerten Nächten gewesen, in Gegenden, die so hübsch angelegt waren, dass sie ihre Landhäuser und Grandhotels sogar manchmal verbargen, in Nächten wie jener, die so himmlisch gewesen war, dass Papa plötzlich stehengeblieben war und seinen geliebten Goethe rezitiert hatte: Nacht ist schon hereingesunken, schließt sich heilig Stern an Stern, große Lichter, kleine Funken, glitzern nah und glänzen fern, sie war ein junges Mädchen damals gewesen, so zwischen zehn und zwölf, und der Reimtakt hatte sich in ihr Kindergemüt eingelassen, so dass sie Papas Rezitativ nie vergessen hatte, Glitzern hier, im See spiegelnd, erinnerte sie sich, Glänzen droben klarer Nacht, aber hier war alles ganz anders, Tiefsten Ruhens Glück besiegelnd, herrscht des Mondes volle Pracht, das gab es hier nicht, sondern gefleckte Felle, Kälte und Trostlosigkeit, Goethe und Papa befanden sich irgendwo, hier waren sie undenkbar, denkbar war hier nur dieser junge Mann, der sie aus irgendeinem Grunde nicht mochte, der finster neben ihr herging, der einen Kuss unterbrochen und das Vaterunser zurückgewiesen hatte, aber aus Gründen, die sie nicht einmal ahnen konnte, ein Mädchen und einen hölzernen Mönch zu retten unternahm. Die Nacht war wild und unbekannt, der Mann neben ihr war fremd und rätselhaft, und Judith hatte Angst.* [2, 12].

(c) *Wie gehässig wir sind, hat meine Mutter traurig gesagt, wir tun ihm Unrecht. Dann hat sie sich einigermmaßen gerade hingesezt und ihren Lieblingssatz vor sich hingesezt, ihr Lieblingssatz ist ein Fontanesatz gewesen. Er hat viel Gutes in seiner Natur und ist so edel, wie jemand sein kann, der ohne rechte Liebe ist. Amen, hat mein Bruder darauf gesagt, und ich habe meine Mutter daran erinnert, dass dieser Satz so ziemlich der letzte gewesen ist, den sie gesagt hat, Effi, bevor sie gestorben ist; meine Mutter hat Effi Briest sehr gern gehabt.* [5, 103-104].

Es lassen sich weitere Schritte der Textarbeit vorstellen, bei der indirekte Intertext-Signale erkundet werden:

-die Analyse graphostilistischer Marker (Anführungsstriche, Absonderung durch Gedankenstriche oder

Klammern, Hervorhebung durch Sperrungen oder alternative Schrifttypen usw.);

- die Analyse „textfremder“ Wörter, rhythmischer und anderer Stilstrukturen (Störfaktoren);
- das Spekulieren über deren Bedeutung und Konnotation.

Hat man sich erst einmal auf „verdächtige“ Textstellen eingestellt, so entdeckt man mehr und mehr intertextuelle Bezüge. Dazu zählen auch Anspielungen auf Texte, die Produkte anderer semiotischen Systeme darstellen, so wie die Malerei, die Architektur, das Kino, die Musik. Die Erfahrung zeigt, dass der Leser solche Textstellen zwar relativ leicht zu identifizieren vermag, sich bei ihrer Auslegung jedoch überfordert sieht. Gerade solche Textstellen gilt es jedoch in den Blick zu nehmen, denn:

-Sie sind entscheidend für die Einschätzung des emotionalen Zustandes der Figuren; sie schaffen den emotionalen Unterton, sorgen für die atmosphärische Untermalung einer Szene oder des ganzen Textes (so wie zum Beispiel die „Schubertränen“ der Mutter (Beispiel d) und das sonntägliche „Verdi-Geschrammel“ in Birgit Vanderbekes *Muschelessen* [5] oder die Liebestrank-Arie Donizzettis (Beispiel e) in Alfred Anderschs *Die Rote*[1];

-Sie sind von Belang für die Entschlüsselung philosophischer Ideen, die dem Text oder der Konzeption einer Figur zu Grunde liegen (so wie zum Beispiel „Der lesende Klosterschüler“ Barlachs in Alfred Anderschs *Sansibar oder der letzte Grund* [2]);

-Sie vermitteln Ideen, Meinungen, Konzepte, wenn diese auf andere Weise schwer fassbar sind oder nicht zum Ausdruck kommen; sie verweisen auf die Zeit und den Raum oder charakterisieren diese eingehender.

(d) *Meine Mutter hat versucht, mir die Schubertlieder nahezubringen, es ist ihr aber nicht gelungen, sie hat für Schubert bei mir vergeblich geworben, ich habe schon gewusst, dass es bei Schubert enharmonisch verwechselt zugeht, und trotzdem ist es meiner Mutter in keinem Moment gelungen, mich für die Schubertlieder freundlich zu stimmen oder gar zu gewinnen, kaum hat meine Mutter am Klavier gesessen und so ein Schubertlied aus der Winterreise angefangen zu singen, haben sich an meinen Armen und überall die Haare aufgerichtet, weil meine Mutter Schubertlieder nur mit gebrochener Stimme sang, um zu weinen, kaum saß sie am Klavier und fing mit den Schubertliedern an, kamen ihr auch schon die Tränen, die ich deswegen auch Schubertränen von meiner Mutter genannt habe. [5, 96-97]*

(e) *Sie kamen auf einen kleinen sehr schlecht beleuchteten Platz, der zwischen niedrigen Häusern lag. [...] Auf der anderen Seite des Kanals stand ein Palast, eines seiner Fenster war erhellt, und sie hörten Gesang, von Instrumenten begleitet. Sie blieben stehen und lauschten. „Donizzetti“ sagte Franziskas Begleiter. Es war irgendein Spätkonzert von Radio Italia, oder vielleicht war es eine Schallplatte, und ein lyrischer Tenor sang eine Arie aus Donizzettis „Elisir d’Amore“. Sie gingen unwillkürlich in die Töne hinein, bis sie am Rande des Kanals standen [...] Franziska setzte sich trotz der Kühle, während Patrick O’Malley stehenblieb. [...] der Tenor sang unglaublich weich und doch präzise die Worte „Una furtiva lacrima“, der Liebestrank mischte sich in das schwarze Wasser des Kanals, die verstohlene Träne rann über das Antlitz der Nacht. Als er geendet hatte, wurde der Lautsprecher abgeschaltet, das Licht erlosch. [...] „Dieser Kerl vorhin mit seinem Liebestrank. Als ob wir einen Liebestrank nötig hätten. Kommen Sie, lassen Sie uns lieber unseren Kaffee kochen! Der hält wach.“ [1, S. 99-100].*

Im Übrigen wirken die entsprechenden musikalischen, bildlichen, filmischen Texte so überzeugend, dass sie für den Unterricht herangezogen werden sollten.

Texte enthalten zwangsläufig Signale genderspezifischen Rollenverhaltens, sie stützen sich auf stereotype Modelle des Rollenverhaltens oder zerstören diese Modelle und sorgen für Verfremdungseffekte wie zum Beispiel Mariannes Erleuchtung in Peter Handkes *Die linkshändige Frau* [4] . Unter diesem Aspekt lässt sich nicht nur Hannas Konzept der Frau als Proletarierin der Schöpfung Max Frischs *Homo faber* [3, 140], sondern auch die Genderperformance am Beispiel der idealen Familie in Birgit Vanderbekes *Muschelessen* [5] besprechen und auslegen.

Der eingangs angesprochene „problematische“ Ruf der Hauslektüre ist wohl der Komplexität der involvierten didaktisch-methodischen Fragen geschuldet. Hat man das Problem der Textauswahl erst einmal gelöst, sieht man sich als Lehrender vor weitere Herausforderungen gestellt:

- Wie steigt man mit den Studierenden in den Text ein?
- Wie schafft man als Lesegruppe ein gemeinsames Koordinatensystem, das den Text verständlicher, durchsichtiger macht? Was gehört zu diesem Koordinatensystem dazu?
- Wie kommt man gemeinsam zur Erkenntnis, dass das Gesagte nicht unbedingt mit dem Gemeinten identisch ist, d. h. dass fiktionale Texte mehrere Verständnisebenen haben?
- Wie kann man die Textarbeit attraktiv machen?
- Vor welche Herausforderungen sieht man sich bei der Interpretation gestellt?

Eine Textarbeit, so wie sie hier skizziert wurde, lohnt sich gerade bei den Studienanfängern, deren Wissenslücken größer als bei den vorangehenden Generationen sind. Ich selbst nutze jedenfalls mit meinen Studierenden das Fach „Hauslektüre“ für die Förderung der Leselust: Wir erproben unterschiedliche Vorgehensweisen bei der Textanalyse, vertiefen uns in verschiedene Interpretationsansätze, lernen Rezeptionsbedingungen einschätzen, bauen (bei der Verständigung über die Texte) eine narrative Kompetenz auf – all dies mit dem einzigen Ziel: Das Lesen soll zur normalsten Sache der Welt werden.

Diese Perspektive eröffnet für das Fach „Hauslektüre“ neue, kreative Möglichkeiten. „Ich habe sehr viel über diese Textstelle nachgedacht“ – ein solcher Satz eines Studenten muss für jeden Lehrenden ermunternd und ermutigend klingen.

ЛІТЕРАТУРА

1. Andersch A. *Die Rote*. - Zürich: Diogenes.1974

2. Andersch A. Sansibar oder der letzte Grund. - Zürich: Diogenes. 1970
3. Frisch M. Homo faber. - Frankfurt am Main: Suhrkamp. 1977
4. Handke P. Die linkshändige Frau. - Frankfurt am Main: Suhrkamp. 1976
5. Vanderbeke B. Das Muschelessen. - Frankfurt am Main: Fischer. 2000
6. Braun Christina, Stephan I. Gender Studies. - Stuttgart. 2000
7. Eco U. Im Wald der Fiktionen. Sechs Streifzüge durch die Literatur. - München. 1999.
8. Ljubimova N. Gender kak epifenomen literaturnogo processa. - Moskva. 2005

Резюме. В статті определены дидактические особенности проведения домашнего чтения на занятиях по немецкому языку, проанализировано объем использования его потенциала и показана методика, которая должна облегчить и решить проблему выбора текста и видов работы с ним.

Ключевые слова: домашнее чтение, работа с текстом, выбор текста, межкультурная компетентность, языковая характеристика действующих лиц, творческий подход.

The summary: In the article are defined the didactic distinctiveness of home reading in German lessons, the use of his potential are analyzed and the methodic which should relieve and decide the problem choice of text and work about the text are showed.

Key words: home reading, the work with the text, the choice of the text, intercultural competence, language characteristic of act person, creative way.

Одержано редакцією 26.10.2009

УДК 371:821.111–31.09

С.Н. ГРИПІЧ

ПРОБЛЕМАТИКА ТВОРІВ МАРКА ТВЕНА У КОНТЕКСТІ АМЕРИКАНСЬКОЇ ЛІТЕРАТУРИ ДОБИ РЕАЛІЗМУ

Резюме. У статті досліджено проблематику творчості Марка Твена на прикладі його повістей «Янкї із Коннектикуту при дворі короля Артура» і «Принц і Злидар».

Ключові слова: американська література, реалізм, людина, суспільство, образ.

Марк Твен – Семюель Ленгрон Клеменс (1835-1910) – це ім'я гордість і велич не лише американського народу. Всесвітня слава Марка Твена – явище абсолютно закономірне. Гуморист і сатирик, він своїми творами вселяв людям віру в перемогу гуманістичних ідеалів над силами зла, над соціальною нерівністю. Реалізм Марка Твена в американській літературі – це відкриття в усій світовій літературі. Ніхто до нього не писав такою народною мовою з великою кількістю «американізмів», ніхто так правдиво не зображував соціальні характери, явища та саму американську дійсність. Йому було дано започаткувати напрям в історії американської літератури – напрям критичного реалізму. Твори Марка Твена не втратили своєї актуальності, тому що ті проблеми, які він окреслив, існують і сьогодні. І розглядати його творчість потрібно з визначення їх проблематики.

Проблема – в широкому розумінні цього слова – це соціальний аспект теми. Тому під проблематикою ми розуміємо завдання, які ставить письменник у своїх творах, ті питання, що потребують вивчення, дослідження й вирішення. Для Марка Твена постало завдання показу згубного впливу багатства на людську особистість, розкриття величч безкорисливої дружби та відданості. У той же час, як реаліст, він показує соціальні обставини, що формують молоду людину, показує залежність її від власної історії та оточення.

Саме це робить його відомим, живим учасником боротьби ідей. Твори Марка Твена вказують на його відношення до монархічної влади, воно висвітлено в повістях «Янкї із Коннектикуту при дворі короля Артура», та «Принц і Злидар».

«Монархічний устрій, – писав Твен у своїх записках, – це система, що забезпечує зручності, безпеку та благоустрій для небагатьох; республіканський устрій – система, що забезпечує свободу, зручності, безпеку та благоустрій для багатьох» [2].

Твори «Янкї із Коннектикуту при дворі короля Артура» і «Принц і Злидар» несуть у собі притчеве начало.

У творі Марка Твена «Янкї із Коннектикуту при дворі короля Артура» американський робітник – механік Хенк потрапляє до Англії VI століття. Він оточує себе молоддю з народних верств, навчаючи її військовій справі, – розпочинає боротьбу проти темних сил середньовіччя, забобонів та влади чаклуна Мерліна.

Використовуючи технічні досягнення XIX століття, він виступає проти „мандрівних лицарів”, робить спроби залучити короля Артура до „ідеалів” американської демократії. Та в битві, в якій перемога янкї вже не викликає будь-яких сумнівів, Хенка поранено, і він повертається до сучасної твенівської Америки, але й тут бачить, що американське життя сповнене жорстокості, ненависті, тиранії, як і Англія VI століття. Життя Хенка майже втрачає свій сенс, йому залишається померти задля того, щоб знову перенестися в Англію часів короля Артура. Оцінюючи головного героя, Марк Твен підкреслював, що його Янкї не здобув ніякої освіти, а його найкращі наміри зазнають краху. Та, хоча Янкї і може сформулювати будь-яку програму дій, що спирається на історичний досвід, на знання законів розвитку людства і на досягнення науково-технічної думки XIX століття, його образ має художню цінність, а створена ним програма – збігається з ідеалами та поглядами самого Марка

ЗМІСТ

<i>Роголя А.М. Кропивко І.М. Данілова Н.Р.</i> З історії розвитку каталонської поетичної школи.	3
<i>Миронюк В.М.</i> Діалогічність автора і героя в малій прозі марка черемшини.	7
<i>Михальчук Н.О.</i> Лінгвальні засоби вираження індивідуального стилю автора у прозі Р.Баха.	12
<i>Нестерук В.М.</i> Постмодерністська деконструкція як поєднання текстуальних стратегій.	20
<i>Сербина Т.Г.</i> Речевая агрессия в политическом дискурсе СМИ.	24
<i>Палій В.П.</i> Національно-культурні особливості фразеологічних одиниць із соматичним компонентом у французькій та українській мовах.	27
<i>Козіцька О.А.</i> Функціональний діапазон вставних одиниць у сучасних українських художніх та публіцистичних текстах.	29
<i>Замашина С.М.</i> Особливості лексичного складу англійської мови за межами сполученого королівства.	34
<i>Ярута Н.П.</i> Особливості американської документальної літератури хіх століття.	38
<i>Мороз Л.В.</i> Особистісний пошук життєвих цінностей в романі «Тріумфальна арка».	41
<i>Мороз Л.В.</i> Роман-сповідь "Чорний обеліск": особистісне осмислення історії людства і життя людини.	45
<i>Воробйова І.А.</i> Власні імена у творах Агати Крісті.	52
<i>Воробйова І.А.</i> Власні імена в англійських та українських фразеологізмах.	57
<i>Воробйова Л.М.</i> Національно-культурна семантика фразеологізмів з опорним компонентом "Серце" (на матеріалі української, російської та англійської мов).	62
<i>Зубілевич М.І., Бігунова С.А.</i> Importance of listening comprehension skills.	65
<i>Купчик Л.Є.</i> компаративний аналіз семантичного аспекту фразеологічних одиниць з компонентом «вода» (на матеріалі німецької, англійської та української мов).	71
<i>Косолапов В.І.</i> Портрети британських лексикографів: Ерік Партрідж і Майкл Ранделл.	75
<i>Цаль Т.В.</i> Лексико-семантичні трансформації англо-українського перекладу фахової лексики з економіки.	79
<i>Синевич Б.М.</i> Мистецтво як джерело національної екзистенції письменників "Празької школи".	82
<i>Франчук О.Є.</i> Debate Techniques for Exploring True Stories behind Jonathan Swift's Satire. (Part 1).	87
<i>Миколайчук А.І.</i> Південне мовлення у романній прозі У. Фолкнера.	92
<i>Самковська А.С.</i> Англійськомовний політичний дискурс як об'єкт лінгвістичних студій.	99
<i>Хмель В.А.</i> Міфологема тіні у романі патріка зюскінда «Парфуми».	103
<i>Турко І.-М.Б.</i> Футуризм та його витoki у світовому літературному процесі.	107
<i>Король О.Ю.</i> З історії дослідження художньої біографічної літератури.	109
<i>Олексійчук Ю.В.</i> Однослівні інтернет-протологізми в словниковому запасі сучасної англійської мови.	115
<i>Кузло Н.М.</i> Особливості перекладу термінів освітньої галузі.	121
<i>Старух О.В.</i> Поняття „Жіноча ідентичність” у світлі гінокритичних теорій.	126
<i>Джава Н.А.</i> Handlungsorientierter Fremdsprachenunterricht: Wie geht das in der Praxis? (Aus der Praxis - für die Praxis)	129
<i>Липиніна О.Л.</i> Didaktische Überlegungen zur „Hauslektüre"	134
<i>Грипич С.Н.</i> Проблематика творів Марка Твена у контексті американської літератури доби реалізму.	138
<i>Поліщук О.С.</i> До питання про тпологію фразеологічних одиниць в англійській мові.	140
<i>Поліщук О.С.</i> Національна специфіка структурно-семантичної моделі фразеологічної одиниці (на матеріалах англійської та української літератури).	145
<i>Відомості про авторів.</i>	149

Наукове видання

АКТУАЛЬНІ ПРОБЛЕМИ СУЧАСНОЇ ФІЛОЛОГІЇ. ІНОЗЕМНІ МОВИ

Збірник наукових праць

Наукові записки Рівненського державного гуманітарного університету

Випуск 1

Відповідальний редактор збірника Мороз Л.В.
Відповідальний за підготовку збірника до видання Ніколайчук Г.І.
Технічний редактор Котяж О.
Комп'ютерна верстка Кречмаровський В.Л.

Підписано до друку 25.12.2009 р.
Формат 60x84 1/8. Папір офсетний № 1. Гарнітура Times New Roman. Друк різнографічний.
Ум. друк. арк. 25,02. Обл. вид. арк. 29,1. Замовлення № 85/1. Наклад 120.

Адреса редакції: 33028 м. Рівне, вул. Остафова, 31
Рівненський державний гуманітарний університет

Віддруковано в редакційно-видавничому відділі
Рівненського державного гуманітарного університету
33028 м. Рівне, вул. С.Бандери, 12, тел. 26-48-83

А – 43 **Актуальні проблеми сучасної філології. Іноземні мови: Збірник наукових праць. Наукові записки Рівненського державного гуманітарного університету. Випуск 1.— Рівне: РДГУ, 2010. — 152 с.**

ISBN 966 — 7281 — 10 — 01.

Збірник наукових праць містить статті з теоретико-методологічних, культурологічних, літературознавчих, мовознавчих проблем спілкування.

Опубліковані матеріали можуть бути корисними для науковців, учителів, викладачів та студентів вищих навчальних закладів.

УДК: 81'243

ББК 81.2